

Demenz-Zukunftswerkstatt erarbeitet Lösungen

In vier Arbeitsgruppen werden konkrete Vorschläge entwickelt / Rund 40 Teilnehmer

Von Elfi Roth

Oberndorf. Etwa 40 Vertreter aus dem sozialen, pflegerischen und medizinischen Bereich sowie Betroffene befassten sich unter der Leitung von Eckart Hammer, Professor an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg, im Gemeindezentrum Lindenhof mit dem Thema Demenz. Eingeladen dazu hatte das Kompetenznetz Demenz Oberndorf und Raumschaft, kurz »Konedo«. Die Initiative zu diesem Netzwerk ist auf den ehemaligen Leiter des Altenzentrums der Paul-Wilhelm-von-Keppler-Stiftung, Hans-Ulrich Händel, und auf Herbert Kehl, Leiter der Sozialstation, zurückzuführen. Sozialamtsleiter Peter Sickinger vertrat Bürgermeister Hermann Acker.

Die Absicht war, in einer Arbeitsgruppe Ideen zu entwickeln, wie das Thema Demenz, das bei Betroffenen und Angehörigen mit Scham und Ängsten verbunden ist, bei Behörden, Ämtern und in der Bevölkerung bewusst verankert werden kann. Hammer führte mit der Methode »Zukunftswerkstatt« durch die Thematik. Gemeinsam wurden Lösungen erarbeitet, wie

man der schleichenden Erkrankung Demenz im Alltag begegnen kann. Steffen Woop, Leiter des Altenzentrums, betonte: »Es ist schwierig, Demenz zu diagnostizieren.« Es gebe verschiedene Ursachen und Auswirkungen.

Nach einer Situationsanalyse über das Krankheitsbild wurden Kärtchen verteilt. Jeder Teilnehmer sollte aufschreiben, was in der Kommune verbessert werden müsste. Vor allem wurde auf eine fehlende Anlauf- und Beratungsstelle in Oberndorf hingewiesen, auf notwendige Schulungen von Angehörigen für den Umgang mit Betroffenen und wie überforderte Angehörige

entlastet werden könnten. Hammer fasste die Zielvorstellungen für die Zukunft zusammen: »Die Grundidee ist eine Gesellschaft, in der die Kranken dazu gehören und akzeptiert werden. Ein Informations- und Hilfenetz ist vorhanden. Kinder und Jugendliche sind über die Krankheit informiert. Ärzte und Pflegekräfte verfügen über fachliches Wissen. Es werden eine präventive Gesundheitsvorsorge und eine ambulante Betreuungsstelle in Stadtnähe für Alleinstehende angeboten.«

Nach einer Problemanalyse, mit welchen Mitteln diese Vorstellungen zu erreichen

sind, entwickelten und erarbeiteten vier getrennte Arbeitsgruppen konkrete Vorschläge: Patenschaften für Erkrankte suchen mit dem Ziel, dass jeder Kranke oder Angehörige einen vertrauten Paten zur Seite haben soll; Ärzteschaft, Kirchengemeinden, Kommunen, Schulen und Vereine ansprechen und beteiligen; Sponsoren und ehrenamtliche Helfer suchen; ein Schulungskonzept planen für das erste Halbjahr 2011 mit allgemeiner und projektbezogener Schulung.

WEITERE INFORMATIONEN:

► über das Internet unter www.konedo.de

Sie arbeiteten in der Zukunftswerkstatt mit (von links): Sarah Wiedmaier, Steffen Woop, Peter Sickinger, Ina Moosmann und Eckart Hammer.
Foto: Roth

